

Objekte aus dem Tanzarchiv Leipzig –
Restauriert durch die ZFB STIFTUNG mit
Unterstützung des ROTARY MAGAZINS



ZFB STIFTUNG
für historische Bücher und Dokumente

MOMMSENSTRASSE 7

D-04329 LEIPZIG

E info@zfb-stiftung.de

T +49 0341. 259 89 52

F +49 0341. 259 89 99

www.zfb-stiftung.de



ZFB STIFTUNG

für historische Bücher und Dokumente

NDPD
PROGRAMM
INTERMEDIATE ABEND

1951 KONGRESSHALLE 17. JUNI 1951, 19.30 UHR

Eintritt
Tische
Vorkauf

Wiederschen mit Henn Haas
Die Musik der Zeitgenossen...
Die Musik der Zeitgenossen ist ein Spiegelbild der Zeit...
Die Musik der Zeitgenossen ist ein Spiegelbild der Zeit...
Die Musik der Zeitgenossen ist ein Spiegelbild der Zeit...

Nach Chaos, Krieg und Not suchen wir unser „Ziel“ für die Gegenwart.
Wir sehnen die „Friedensstadt“.
Wir arbeiten in unserer „Werkstatt“.
Wir suchen in der angeschlagenen Fröhlichkeit unserer gemeinsamen
Tage nicht in neuen Themen? — „Festabend“.

DER RAT DER STADT WEIMAR
Desernat Volksbildung veranstaltet
Freitag, den 27. Juli 1951, 20 Uhr
SCHLOSSHOF
NEUE
TÄNZE
nach Kompositionen von
Johann Sebastian Bach
Gastspiel des
HENN HAAS
Ensembles Berlin
(früher Theater des Tanzes Weimar)
Weimarer Orchestergemeinschaft
Leitung: MD. CARL FERRARI
Eintritt: Sitzplatz 2,- und 1,- DM. Stehplätze
Vorverkauf: Weimar-Werbung, Goetheplatz 11

THEATER DER ZEIT



ZFB STIFTUNG

für historische Bücher und Dokumente



Das **Tanzarchiv Leipzig e.V.** feierte im Oktober 2007 seinen 50. Geburtstag. Vom 21. Mai bis zum 3. Juli 2008 werden hier unter dem Titel **ÜBERLEBEN/ÜBERARBEIT** Ergebnisse einer studentisch-wissenschaftlichen Beschäftigung mit zeitgenössischen Umwälzungen der Arbeits- und Lebensbedingungen gezeigt. Die Ausstellung gibt Einblicke in die Arbeitsbedingungen von Betrieben und Selbstständigen. Sie greift Utopien für neue Arbeits- und Lebensformen auf und entwickelt diese weiter. Es sind Materialien des Tanzarchiv Leipzig zu sehen, wie auch Positionen zeitgenössischer Kunst. Darüber hinaus werden Objekte gezeigt, die aus der Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft (Kirow AG) entstanden. Die Projektleitung hat die Direktorin des Tanzarchivs, Prof. Dr. Inge Baxmann, eröffnet wird die Ausstellung durch eine Performance von Stefanie Weser.

Seit 1957 hat das Tanzarchiv Leipzig durch seine umfangreiche Sammlung und Archivierung, die Durchführung aktueller tanz- und kulturwissenschaftlicher Forschungsprojekte, Publikationen und Veranstaltungen einen nationalen und vor allem internationalen Ruf. Von starker Bedeutung ist das Tanzarchiv Leipzig heute für die Aufarbeitung der jüngsten DDR-Vergangenheit.

Sammlung und Nachlässe

Das Tanzarchiv Leipzig beheimatet kostbare und umfangreiche Sammlungen und Nachlässe vieler Persönlichkeiten der Tanzgeschichte, unter anderem den Nachlass von Rudolf von Laban (1879-1958). Der berühmte Tänzer, Choreograph und Tanztheoretiker gilt als einer der wichtigsten Vertreter des deutschen Ausdruckstanzes. Sein Wirken prägte eine ganze Generation junger Tänzer.

Große Sammlungen bzw. Teilsammlungen dreier seiner Schülerinnen ergänzen und erweitern diesen Nachlass. Mary Wigman (1886-1973) ist wohl die bekannteste. Ihr Wirken widmete sie der Etablierung des Tanzes als eigenständige Kunstform. 1920 eröffnete Wigman ihre eigene Schule in Dresden, die sie unter dem Druck der Nationalsozialisten aufgeben musste. Die beiden anderen sind Sammlungen von Jenny Gertz (1891-1966), Tänzerin und Tanzpädagogin und bekannt für ihre Arbeiten mit Kindern, sowie Ilse Loesch (1909-2006), ebenfalls Tänzerin, Tanzhistorikerin und Pädagogin, deren umfangreicher Nachlass nach Ihrem Tode an das Tanzarchiv ging.

In über 60 Archivkisten lagert die Sammlung eines Zeitzeugens der oben aufgeführten KünstlerInnen, nämlich der Teilnachlass des aufgrund seines Wirkens im Nationalsozialismus umstrittenen Tanzkritikers und –theoretikers Fritz Böhme (1881-1952). Als Ressortleiter des Feuilletons der Deutschen Allgemeinen Zeitung veröffentlichte Böhme ab 1919 über Jahre fast täglich seine Tanzkritiken. In der Weimarer Republik war Böhme eine treibende Kraft bei der Verwirklichung der Tanzkongresse, der Gründung von Tanzjournalen und Foren der Tanzlehre. Sein Hauptziel war die Schaffung einer nationalen Tanzakademie und eines Archivs für Tanzgeschichte. Im Nachlass finden sich vielfältige Materialien zur Tanzszene seiner Zeit.

Erhaltungssituation

Aus finanziellen Gründen konnte von den Nachlässen im Tanzarchiv – nicht zuletzt gehört dazu auch der 2006 an das Tanzarchiv Leipzig gegangene Nachlass des 2004 verstorbenen Leipziger Choreographen Uwe Scholz – bisher nur der Laban-Nachlass nahezu komplett restauriert und entsäuert

werden. Fast 7 Jahre lang wurde Stück um Stück gesichert, der Fritz Böhme Nachlass wurde wenigstens in säurefreie Mappen und Hüllen umgebettet.

Große Teile der Handschriften (Manuskripte, Korrespondenzen, Vorträge, Libretti, Entwürfe zu einer Tanzgeschichte) und Materialien Böhmes sind jedoch auf stark holzhaltigem Papier geschrieben oder gedruckt, welches möglichst bald behandelt werden muss, soll es nicht in wenigen Jahren vollständig zerfallen. Die Nachlässe von Wigman, Gertz und Loesch sowie viele andere kleinere und größere Sammlungen sind nicht einmal soweit gesichert, sie liegen einzig in säurefreien Kisten.

Hinzu kommt eine Vielzahl an sehr alten Büchern und Notenbüchern, die zum Teil Tintenfraß und ähnlichem ausgesetzt sind. Auch die gesamten Dokumente zur DDR Tanzgeschichte, die zudem auf zumeist sehr schlechter Papierqualität basieren, schreien nach bestandserhaltenen Maßnahmen.

Aufwand

Allein einen Nachlass mit dem Umfang wie den von Fritz Böhme (60 DIN-A-4 Kisten) zu sichern bedeutet einen Kostenaufwand von rund 100.000 Euro. Solche Kosten kann der schmale Etat des Tanzarchivs bestenfalls nur in sehr kleinen Raten über Jahre aufbringen.

Die Sammlung des Tanzarchivs repräsentiert nicht allein die Belange des Tanzes, sondern immer auch Kulturgeschichte und die gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen KünstlerInnen ihre Werke erschaffen haben.

Das Tanzarchiv ist ein kulturpolitischer Ort. Es ist aber auch ein Ort, an dem sich realisiert, was kulturelle Bildung meint: Nämlich die Vermittlung von künstlerischen und kulturellen Prozessen in die Gesellschaft hinein. Dies geschieht im Tanzarchiv Leipzig insbesondere in einer engen Vernetzung mit KünstlerInnen und in Veranstaltungsreihen. Tanz erfährt heute große gesellschaftliche Anerkennung und das Thema kulturelle Bildung erhält neue politische Aufmerksamkeit. Deshalb ist es wichtig, eine nahezu einzigartige Institution wie das Tanzarchiv Leipzig in der Erhaltung seiner Bestände zu unterstützen und somit seine zukünftige Entwicklung als Wissensspeicher zu fördern.

Geschichte

1957 von Dr. Kurt Petermann als Sammlung traditionell überlieferter Folklore gegründet, die sich schnell auf alle Bereiche des Tanzes ausweitete, bewahrt es noch heute Zeugnisse über die Tanzkultur der DDR und deren politische Bedeutung. Beim bereits vierten Treffen des *Verbund deutsche Tanzarchive* im April diesen Jahres in Leipzig, veranstaltet vom Tanzplan Deutschland, wurde einmal mehr die je eigene Spezifität der in Deutschland existierenden Archive für Tanz und ihr bedeutsamer Auftrag der Bewahrung eines sehr flüchtigen Teils der Kulturgeschichte deutlich, der überdies im Rahmen medialer Entwicklungen zunehmend an Bedeutung gewinnt. Tanz- und Bewegungskultur als Bestandteile des kulturellen Erbes sind in besonderem Maße auf eine intensive und spezielle Art der Archivierung angewiesen, da sie als Elemente des Performativen im Moment ihrer Aufführung bereits verschwinden. Die Arbeit des Tanzarchivs Leipzig e.V. verfolgt damit nicht nur einen auf den Freistaat Sachsen beschränkten Auftrag, sondern einen Auftrag von nationalem Interesse. Seit 1975 der Akademie der Künste der DDR zugehörig, fiel das Tanzarchiv nach deren Auflösung dem Freistaat Sachsen zu, der damit auch die Verpflichtung zu dessen Weiterführung übernahm. 1993 wurde das Tanzarchiv von Universität Leipzig und der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy in eine Vereinsstruktur überführt.

Informationen zu den restaurierten Objekten, Mai 2008

Zur Würdigung des 50jährigen Bestehens des Tanzarchivs Leipzig wurden die Pressesammlung *Theater des Tanzes Henn Haas* und das von Max Burchartz entworfene Plakat zu den Tanzfestspielen zum 2. Deutschen Tänzerkongress 1928 in Essen restauriert. Am 26. Mai 2008 werden sie dem Tanzarchiv Leipzig e.V. rückübergeben.

Finanziert wurden die Restaurierungsarbeiten durch die ZFB STIFTUNG mit Unterstützung des ROTARY MAGAZINS.

tanzfestspiele

zum 2. deutschen
tänzerkongress



essen 1928



ZFB STIFTUNG

für historische Bücher und Dokumente

donnerstag, 21. juni: 19^uhr, städt. opernhaus: festaufführung: „Mötenen“ v. w.a. mozar
 freitag, 22. juni: 20 uhr, städt. opernhaus: die ballette der staatsoper berlin und münchen
 „der letzte pierrot“ (terpis-rathaus), „pagoden“ (krüller-paumgartner)
 sonabend, 23. juni: 20 uhr, städt. schauspielhaus: kammerkonzert
 sonabühne leben, herzer, chladak, frank, georgi, kreutzberg, palucca, skoronek
 sonntag, 24. juni: 11^uhr vormittags, waldtheater: nationallinze
 deutsche, englische, russische, japanische, sumatranische latentänzer
 30 uhr, große ausstellungshalle: neu-russische (arkunst
 moskauer tanzgruppen tschermetzkaja, dubovskaja, glan u. a.
 montag, 25. juni: 20 uhr, große ausstellungshalle: mary wigman: „die leler“
 dienstag, 26. juni: 20 uhr, städt. opernhaus: die neue tanzbühne w.-diedt, ommen, glück
 „der elgreiche horatier“ (honnegger), „salat“, (milhaud)

sonntag, 24. juni (städt. schauspielhaus) 16 uhr | tanzaufführungen nichtstarrer tanzgruppen, solotänzer und schulguppen
 montag, 28. juni (städt. opernhaus), 18 uhr |

karten zu allen veranstaltungen ab 15. juni im verkehrsverein essen (handelshof), an sämtlichen vorverkaufsstellen der essener
 städt. bühnen und an den abendkassen • auskünfte, sowie ausführliches kongress- und festspielprogramm
 im zentralbüro II, deutscher tänzerkongress, essen, rathaus (verkehramt)

entwurf burcharz-essen druck l. w. rothen-essen

Plakat zu den Tanzfestspielen beim 2. Deutschen Tänzerkongress 1928 in Essen

Die *Tanzfestspiele* in Essen vom 21. Juni bis 26. Juni 1928 waren das Rahmenprogramm des 2. Deutschen Tänzerkongresses 1928. Hier traten verschiedene Protagonisten des modernen und Ausdruckstanzes auf, deren Arbeit den Tanz bis heute nachhaltig beeinflusst hat – unter anderem Laban, Wigman, Kreutzberg und Palucca. Das Festspielplakat gestaltete Max Burchartz. Der damalige Professor für Gebrauchsgrafik, Typographie, Werbelehre und Fotografie an der Essener Folkwangschule trat in den 1920er Jahren vor allem durch die Verbindung von experimenteller Fotografie mit Typografie hervor.

Burchartz wurde 1887 in Elberfeld geboren. Er besuchte eine Textilfachschule und studierte an der Düsseldorfer Kunstakademie. Nach einer Begegnung mit dem Bauhaus-Künstler Theo van Doesburg 1922 arbeitet Burchartz vorwiegend im konstruktivistischem Stil. 1924 gründet er mit Johannes Canis die *werbebau*-Agentur, die erste moderne Werbeagentur in Deutschland, entwickelt neue typografische Konzepte, arbeitete als Möbeldesigner und Pressegrafiker. Seit 1927 gehörte er dem durch Kurt Schwitters gegründeten *Ring neuer Werbegestalter* an. Seine Fotomontagen für die Industrierwerbung verbanden Fotografie und Fotocollage, Typographie und farbliche Gestaltung, und waren damit wegweisend für die Werbung der Moderne. Weitere wichtige Arbeiten Burchartz' waren das vom Bauhaus beeinflusste Farbleitsystem im Hans-Sachs Haus Gelsenkirchen und die Corporate Identity der Firma Wehag, für die er auch Türdrücker und Beschläge entwarf. Der Pionier des modernen Kommunikationsdesigns starb 1961 in Essen.

Deutscher Tänzerkongreß

Der erste Kongreß fand im Juni 1927 in Magdeburg statt. Er verstand sich als Diskussionsforum der damals anstehenden ästhetischen, vor allem aber auch der sozialen Probleme der deutschen Tänzer. Vorführungen von einzelnen Solotänzern und von Tanzgruppen lieferten das praktische Anschauungsmaterial.

Zu harten Auseinandersetzungen zwischen den Fronten der Theater-Tänzer und der modernen Konzert-Tänzer kam es beim zweiten Deutschen Tänzerkongreß 1928 in Essen. Der dritte Deutsche Tänzerkongreß 1930 in München hatte beinahe die Ausmaße einer nationalen Tanzschau. Hier wurde über Theater-Tanz, Laientanz und die soziale Lage der Tänzer diskutiert. Die wichtigste Veranstaltung war *Totenmal* von Mary Wigman.

Ein Tänzerkongreß bei den Ruhr-Festspielen in Recklinghausen 1951, einberufen durch die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger und den Deutschen Tänzerbund, fand nur ein relativ geringes Echo. Größer war der Rahmen des zweiten Deutschen 'Tänzerkongreß' in Recklinghausen 1952 mit Referaten von M. Wigman, K. Jooss, A. Knust, T. Gsovsky, R. Chladek und H. Landen sowie mit Vorführungen von u. a. H. Kreutzberg, D. Hoyer, M. Vogelsang und dem Folkwang Tanz 11. Der Deutsche Tänzerkongreß 1958 im Rahmen der ersten Krefelder Sommerakademie war ein reines Diskussionsforum zu sozialen Belangen deutscher Tänzer.

Restaurierung

Das Plakat wurde trocken gereinigt und Verklebungen gelöst. Anschließend wurde es gewässert, um Schadstoffe auszuspülen. Fehlstellen und Risse wurden geschlossen, die Rückseite wurde mit Japanpapier kaschiert. Dabei wurde ein Entsäuerungsmittel eingebracht. Durch eine Nachleimung wurde das Papier nocheinmal stabilisiert und anschließend beschnitten.

PRESSESTIMMEN

THEATER

DES TANZES

ZFB STIFTUNG

für historische Bücher und Dokumente



Die Pressesammlung *Theater des Tanzes* des Choreographen Henn Haas

Die Sammlung Haas im Tanzarchiv Leipzig enthält Materialien zu über 30 Bühnenstücken des 1907 geborenen Tänzers, Choreographen und Ballett-Meisters. Haas absolvierte seine Ausbildung ab 1926 in Riga bei Wera Fokina, an der Trümpy-Günther-Schule in Berlin und bei Rudolf von Laban, Mary Wigman und Harald Kreutzberg. Er stand sowohl dem Ballett als auch dem Ausdruckstanz nahe. In seinen Arbeiten ging es ihm stets um die Gleichberechtigung aller tanzkünstlerischen Disziplinen, er verband tänzerische Pantomime, naives Erzählen und klassische Tanzkunst.

Herausragender Bestandteil der Henn Haas-Sammlung ist seine Pressesammlung zum *Theater des Tanzes*. Der Band dokumentiert in Zeitungsausschnitten, Programmheften und Berichten die gesamte Entwicklung des ersten deutschen Tanztheaters seit seiner Gründung im August 1945.

Der Pressesammlung vorangestellt sind ein Manifest seines „Intendanten“ Henn Haas zu den *Aufgaben des Theater des Tanzes* sowie eine Programmschrift des Dramaturgen Alexander Qual *Zur Gründung eines „THEATER DES TANZES“*. Die Materialien reichen über das gesamte Schaffen Haas' bis zu seinen Arbeiten in Halle in den 1980er Jahren.

Nach dem Examen als Pädagoge und Ballettmeister arbeitete Haas seit 1936 als freischaffender Tänzer, ab 1938 als Tänzer und Choreograph in Weimar und gründete 1945 das *Theater des Tanzes* in Weimar und Erfurt. Hier entwickelte er den Bühnentanz zu einem selbständigen dramatischen Gestaltungsmittel, anstatt auf gängige Vorlagen zurückzugreifen schrieb er seine Libretti selbst. Ab 1950/51 führte er das Berliner *Henn-Haas-Tanz-Ensemble*. Das hieraus entwickelte zentrale Tanz-Ensemble des FDGB (Freier Deutscher Gewerkschafts-Bund) leitete er bis 1956. Darauf war Haas 15 Jahre lang Choreograph am Landestheater Halle. Hier brachte er unter anderem 1970 die deutsche EA von Schtschedrins *Carmen* heraus. Haas starb 1989 in Halle.

Die Pressesammlung besteht aus sehr saurem und brüchigem Papier. Deshalb wurde der gesamte Band massenentsäuert, nachdem Fotos entfernt wurden. In aufwendiger Kleinarbeit wurden Fehlstellen der einzelnen Seiten am Buchblock ergänzt, durch Benutzung entstandene Risse an den Kanten geschlossen und lose Blätter wieder eingefügt.

INTENDANT HENN HAAS



AUFGABEN
DES THEATER DES TANZES



Zur Gründung eines »THEATER DES TANZES.«

ZFB STIFTUNG

für historische Bücher und Dokumente

Die Voraussetzung ist, den Tanz als eine selbständige Kunstform anzusehen. Den unmittelbarsten Ausdruck des Lebendigen schafft der tänzerische Erlebnis als das bewußte Mitglied im Traumleben der Tiere, dem Schluß des Pflanzendaseins. Die Gewalt der Elemente klingt durch den tanzenden Menschen. Seine Gestalten sind Gleichnis des Unausprechlichen, da wo das Wort stirbt, das Bild leert, und der wache Schauspieler mit bewegter Gebärde ein Tänzer genannt werden darf.

Die Ursprünge des Tanzes sind dem Menschen so nahe zu sein. In Deutschland aber hat der Tänzer allein gestanden; die Folge war das Einzelgängertum der reisenden Solisten. Dem Theater war die Tanzgruppe in den meisten Fällen nichts mehr denn ein schmückendes Beiwerk. So wurde die anerkannte Notwendigkeit eines „Theater des Tanzes“ eine Wunschvorstellung mit deren Realisierung kaum gerechnet werden durfte.

Der freie Blick in die Welt wurde durch eine anmaßende Politik verhindert. Verständnislosigkeit stand vor dem Tänzer und seinem Wunsch. Der zweite Weltkrieg zerriß den letzten Schein einer Hoffnung.

Aber kein Mittel der herrschenden Machtgruppe hatte die Idee im Künstler löschen können. Heute hört unser Ohr wieder frei die Musik, die den deutschen Tänzer von der Lähmung befreit, die ihn befallen mußte als man sie ihm entzog. Nun gilt es die einzelgängerischen Splitter zu einer Gemeinschaft der Tänzer zusammenzuführen und im „Theater des Tanzes“ vorzustellen. Hier ist es ihre Aufgabe in den Feierabend der Werktätigen neue Lebensfreude und Tatkraft einströmen zu lassen. Seine eigentliche Prägung wird das „Theater des Tanzes“ durch die Aufführung von Tanzdramen erhalten.

Die angeschlossene Schule des Hauses unterrichtet Klassisches Ballett, Nationaltänze der Völker, Charaktertanz, Moderner Ausdruckstanz und Step. Die Schüler werden in ihre Lebensarbeit über den Einsatz in Gemeinschaft mit dem festen Tanzensemble geführt. Die Weltkenntnis der leitenden Meister kommt der Schule zugute. Damit ist jedoch nicht die Grenze des Institutes als Erziehungsstätte für Berufstänzer gezogen, sondern darüber hinaus stehen jedem Werktätigen die Übungsräume offen. Dort bringen unsere Pädagogen auf dem Wege der tänzerischen Gymnastik dem Nichttänzer die Quellen unserer Kraft nahe.

So entsteht ein Werk, daß seinen Wert stets im Austausch mit neuen Menschen die zu ihm stoßen steigert. Das ist der Plan, mit dessen Ausführung bereits begonnen wurde. Entsprechend den Forderungen der Tanzkunst wird die Bühne gebaut. In den Schulräumen haben Anfänger (Kinderballett) und Fortgeschrittene mit dem Unterricht begonnen.

Die Tragweite dieser Aufgaben ist nicht zu übersehen. Wir hoffen auf neuen Wegen eine fruchtbare Arbeit für das Ziel Leistungen zu erreichen die über die Stadtgrenze hinaus dringen. Wir möchten abschließend betonen, daß das „Theater des Tanzes“ nicht einem kleinen Unternehmerkreis, sondern dem Saate dient.

Alexander Qual,
Dramaturg am „Theater des Tanzes“